

Sommertheater: Schwerstarbeit in der Stahlgießerei

Im Mühlental laufen die Vorbereitungen für das Sommertheater 1998 auf Hochtouren.

(Ste.) Wo ein Stück Schaffhauser Industriegeschichte geschrieben wurde, hängt noch immer intensiver Fabrikgeruch in der Luft. Der metallische Klang von Hammerschlägen erfüllt die riesige Halle im nichtrenovierten Teil der GF-Stahlgießerei, die vor Jahren stillgelegt worden ist. Jetzt ist man hier wieder am Werk. Seit Wochen schon werden im Mühlental die Vorbereitungen für das diesjährige Schaffhauser Sommertheater getroffen. «Ein schönes Stück Arbeit», wie *Richard Meier* meint, der als Mitglied der Produktionsleitung überall dort Hand anlegt, wo er gerade gebraucht wird. «Weil wir erst seit Januar definitiv wissen, dass wir in dieser Halle spielen dürfen, sind wir konzeptionell etwas in Zeitdruck geraten.» Schliesslich musste der Schauplatz für *Guillermo Tell* erst einmal geputzt und von «allerlei Gerümpel» befreit werden. Jetzt herrscht jedoch kein Zweifel mehr darüber, dass bis zur Premiere am nächsten Freitag alles bereit sein wird.

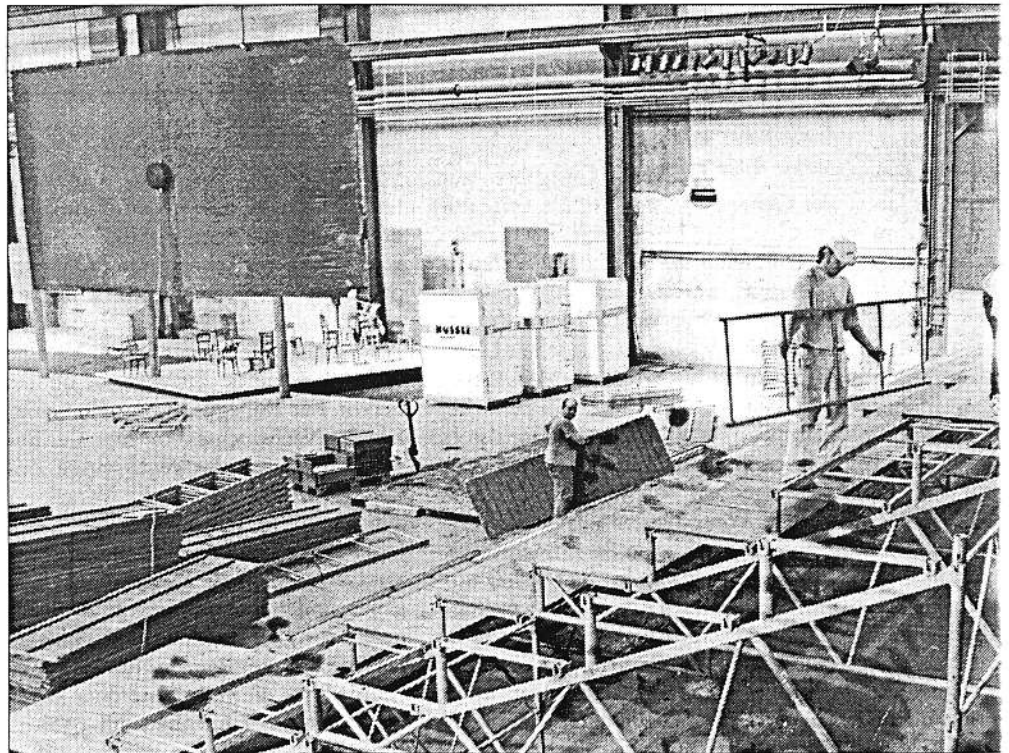
Tonnenschwere Klangkörper

Während Regisseur *Gian Gianotti* mit einem Teil der 60 Laiendarsteller im renovierten Teil der Stahlgießerei – der sogenannten Jubelhalle – einzelne Szenen probt, wird in der anderen Halle körperliche Schwerstarbeit geleistet. Ein knappes Dutzend verschwitzte Leute montieren die Zuschauertribüne zusammen, wobei die Mitarbeiter der Thurgauer Spezialfirma durch Helfer aus dem städtischen Beschäftigungsprogramm unterstützt werden. Mitarbeiter von Lichtdesigner *Rolf Derrer* verteilen ihrerseits die mitgebrachten Scheinwerfer und verlegen Kabel.

Eines ist sicher: Noch nie wurde für ein Schaffhauser Sommertheater ein derart grosser Aufwand betrieben. So mussten allein für die musikalische Begleitung des Stücks 35, teilweise tonnenschwere Klangkörper wie Stahlplatten und Röhren in der Halle aufgehängt werden. Diese sind mit Mikrofonen bestückt, über die *Fabian Neubaus* dann, wie er selbst sagt, «archaische Töne» erzeugen will. Die Schauspieler ihrerseits werden bis auf eine Gesangseinlage dank der guten Akustik übrigens ohne Mikrophone auskommen.

Die Technik macht es im weiteren auch möglich, dass in der Halle verschiedene Wetterstimmungen erzeugt werden können. *Roger Staub*, der zusammen mit *Derrer* und *Gianotti* für

die Ausstattung der diesjährigen Produktion verantwortlich ist, spricht von Schnee, Regen und Nebel, mit denen sich die Schauspieler werden herum-schlagen müssen, während dies im Gegensatz zu den früheren Sommertheaterproduktionen für die Zuschauerinnen und Zuschauer mit Sicherheit nicht gilt. Zumal die Verantwortlichen von GF gerade noch das Dach der Halle reparieren liessen. Wie Projektleiter *Bruno Merlo* lachend erzählt, hätten sich nämlich bei den Regenfällen vor wenigen Wochen genau dort, wo jetzt die Tribüne steht, grosse Wasserlachen gebildet. «Die GF-Leute haben sehr schnell reagiert und die Sache in Ordnung gebracht. Überhaupt klappt die Zusammenarbeit mit



GF wunderbar», ist *Merlo* des Lobes voll.

Geranien gesucht

Unter Dach und dennoch ausserhalb der Halle befindet sich die Theaterbeiz, deren Bartheke bei unserem Augenschein gerade von *Ariane Trümpler* und *Andreas Vogelsanger* zusammengeschreinert wird. Rund 250 Leute sollen hier Platz finden, während dann an diversen Marktständen

warme und kalte Gerichte angeboten werden. «Wir mussten sehr viel improvisieren und sind dankbar für das Material, das wir von der Stadt und von verschiedenen Firmen erhalten haben», erzählt *Ariane Trümpler* zufrieden. «Das einzige, was uns jetzt noch fehlt, sind ein paar Geranien für die Dekoration.»

Für *Guillermo Tell* ist die frühere GF-Stahlgießerei in eine Art Fabriktheater umgewandelt worden. Die Zuschauertribüne wurde letzte Woche installiert.

Aufnahme:
Eric Bühler